

Der Jüngste im Landtag

Jung, grün, Abgeordneter: Lukas Schauder hat es über die Landesliste in den Landtag geschafft. Mit seinen nur 22 Jahren will er nicht nur die Jugend vertreten, sondern auch für die Demokratie und gegen Extremismus kämpfen.

Von Andrea Löbbecke



Wenn sich am Freitag der neue hessische Landtag konstituiert, wird Lukas Schauder eine ganz besondere Aufgabe zuteil. Der 22 Jahre alte Abgeordnete der Grünen sitzt als Schriftführer im Präsidium. Diese Aufgabe übernehmen traditionell die jüngsten Parlamentarier des Hauses. »Ich bin schon sehr neugierig«, sagt er mit Blick auf seine erste große Sitzung im Landesparlament. Bisher kennt er den Landtag nur aus der Besucherperspektive.

Schauder war schon als Teenager ein politischer Mensch, schaute gemeinsam mit den Eltern die TV-Nachrichten. Die verheerende Ölpest im Golf von Mexiko 2010, als die Plattform »Deepwater Horizon« explodierte, habe ihn aufgerüttelt, erzählt er. Er begann, sich für Umweltthemen besonders zu interessieren. Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 knüpft er bei einer Anti-AKW-Demo erste Kontakte zu den Grünen, kurz darauf wird er Mitglied der Grünen Jugend in Kelkheim im Rhein-Main-Gebiet.

Die Bindung an die Partei wird rasch enger, auch durch ein Schulpraktikum bei der Landtagsfraktion und die Mitarbeit im Wahlkreis der Bundestagsabgeordneten Kordula Schulz-Asche. Schauder engagiert sich

in Parteigremien, ist seit 2013 auch Mitglied der Mutterpartei. »Es wird einem leicht gemacht. Man wird als junger Mensch gezielt eingebunden«, sagt er. Seit der Kommunalwahl 2016 sitzt Schauder im Kreistag des Main-Taunus-Kreises.

Zur Bürgermeisterwahl in Kelkheim im Sommer 2015 arbeitet der junge Mann im

„Ich kann mich nicht damit abfinden, dass nun auch Rechtsextreme in Hessen im Landtag vertreten sind.“

Lucas Schauder

Wahlkampf von Albrecht Kündiger mit, setzt den Kandidaten unter anderem mit Videos in Szene. Kündiger gewinnt die Stichwahl.

Schauder sei eine wichtige Säule des Wahlkampfes gewesen, sagt der Bürgermeister über seinen jungen Parteifreund. Vor allem

die Videos seien ein großer Erfolg gewesen. »Lukas Schauder ist ein sehr kluger politischer Kopf, ein strukturiert und klar denkender Mensch.«

Im Landesparlament will sich der 22-Jährige besonders bei den Themen Demokratiepakt und Extremismusprävention einbringen. »Ich kann mich nicht damit abfinden, dass nun auch Rechtsextreme in Hessen im Landtag vertreten sind«, sagt der junge Grünen-Politiker mit Blick auf den Einzug der AfD. Es werde eine große Aufgabe sein, den rechtspopulistischen Parolen und dem Hass entgegenzuwirken.

Der 22-Jährige engagiert sich unter anderem bei der Antifaschistischen Bildungsinitiative. Außerdem war er Gründungsmitglied der Kampagne »kleiner fünf«, die sich unter anderem mit Argumentationshilfen gegen Rechtspopulismus starkmacht.

Schauder hat fest vor, seine Positionen auch am Rednerpult des Landtags zu vertreten. Vor einer größeren Anzahl von Menschen zu sprechen, das kennt er aus dem Kreistag oder von Auftritten bei Demonstrationen. Mit seinem Jura-Studium möchte er – neben dem Landtagsmandat – weitermachen, allerdings auf kleiner Flamme.

Durchbruch beim Wasserschutz?

Interessen der Vogelsberger erstmals im Koalitionsvertrag festgeschrieben

Vogelsbergkreis (eb). In Frankfurt werden mit Vogelsberger Wasser Autos gewaschen, Blumen gegossen und Schwimmbäder gefüllt. Zudem werden im ständig wachsenden Ballungsraum Quellen zugebaut und Wasservorkommen vor Ort nicht genutzt. Das trieb manchem Vogelsberger Wasserschützer nicht erst im extrem heißen und wasserarmen Sommer 2018 die Zornesröte ins Gesicht.

Wenn Frankfurter Quellen schon keine Trinkwasserqualität haben, dann könnte man das Wasser wenigstens für Toilettenspülungen nutzen, wo bisher kostbares Trinkwasser durchrauscht, das war nur ein Vorschlag. Die vielen Proteste haben jetzt Erfolg. So freut sich die Schutzgemeinschaft Vogelsberg (SGV) nach langer Vorarbeit über einen echten Durchbruch: »Die mögliche Entlastung der Fernwassergewinnungsgebiete, auch im Vogelsberg, rückt in greifbare Nähe«, stellen Cecile Hahn und Dr. Hans-Otto Wack fest. Bei den Landespolitikern scheine man einzusehen, dass die Wasserversorgung für Rhein-Main wesentlich stärker aus den dortigen Wasservorkommen gedeckt

werden muss. Auch aus solchen, die keine Trinkwasserqualität haben. Dies geht aus Passagen des Koalitionsvertrages zwischen Grünen und CDU hervor.

Darin heißt es: »...um die Versorgung der Bevölkerung mit gutem Trinkwasser nachhaltig zu sichern, werden wir Maßnahmen wie die Einführung von Brauchwassersystemen in Industrie- und Wohnanlagen forcieren. Die Kommunen sollten bei der Ausweisung von Wohn-, Gewerbe- und Industriegebieten den Bau eines Zweileitungssystems aus Trink- und Brauchwasser prüfen.«

Damit würden die Forderungen das allererste Mal ausdrücklich festgeschrieben, sagt Wack, bisher habe man die Sache beim Land »nicht anfassen« wollen und erklärt, die Kommunen seien zuständig. Nun wird eine der wichtigsten Forderungen, zumindest in Neubauten kein Trinkwasser mehr für Toilettenspülungen zu verschwenden, zu einem Pfeiler der Landespolitik.

Dies ist, neben der verstärkten Nutzung der ortseigenen Trinkwasserwerke, eine wichtige Voraussetzung für eine stärkere Eigenversorgung zum Beispiel in Frankfurt und damit für ein Reduzieren des Fernwasserimports. Man werde darauf achten, dass die Forderungen bei Bebauungspänen umgesetzt werden, kündigte Wack an.

Noch eine andere Forderung hat Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden. Seit Jahrzehnten bezahlen die Kommunen in den Wassergewinnungsgebieten für den Grundwasserschutz für Rhein-Main viel Geld und erleiden Umweltschäden. Damit soll jetzt Schluss sein. Im Koalitionsvertrag steht: »Wir wollen den örtlichen Auswirkungen der Nutzung der Wasservorkommen, zum Beispiel im Vogelsberg und im hessischen Ried, in Form von Umwelt- und Ressourcenkosten durch einen zweckgebundenen Ausgleich Rechnung tragen.« Wird dies umgesetzt, können Gewinnungsgebiete mit einem Ausgleich

von Kosten rechnen, die durch Wasserschutzgebiete entstehen. Gleiches gilt für das Gleichen von angerichteten Umweltschäden. Denn auch das Regenerieren von trockengelegten Feuchtgebieten

kostet Geld. »Nach 100 Jahren bekämen die Kommunen im Vogelsberg damit erstmals eine Entschädigung«, sagt Wack. Sie müssten sich jetzt melden: »Besser geht es nicht, das Land hat einen Geldtopf aufgemacht.« Die SGV ist zuversichtlich, dass der Koalitions-

vertrag eine gute Basis für das Durchsetzen ihrer Forderungen ist, und dass das Streiten ums Wasser zu einem Umdenken geführt hat. Mit den Vertretern zahlreicher Parteien sieht man sich Bunde. Wack: »Für das jetzt Erreichte haben wir jahrelang gekämpft.«

Verlockende Gewinne

(pm). Bei der Verstärkung der Eigenversorgung müssen aus Sicht der Schutzgemeinschaft Vogelsberg die Verbrauchskommunen in Ballungsgebieten mitziehen. Schließlich seien sie für das Steuern des Wasserverbrauchs ihrer Einwohner verantwortlich. Ob sie das ohne Weiteres tun, sei fraglich, weil die Lobby der großen Wasserversorger wie die Hessenwasser GmbH mit Geld lockt: Die Gewinne aus dem Wassergeschäft würden zu 38 Prozent an die Stadt Frankfurt weitergeleitet. Die SGV mahnt daher vor allem Großabnehmer wie Frankfurt an, »endlich die Versprechungen wahr zu machen und sich mit entsprechenden politischen Entscheidungen ernsthaft für einen geringeren Fernwasserverbrauch einzusetzen«. Nicht nur weil sich das Trockenjahr 2018 jederzeit wiederholen könne, sondern auch um Fehlinvestitionen in den Ausbau von Fernwasserleitungen zu vermeiden.

Der Tag



Bürgerbus

Von Katrin Hanitsch

Viele Menschen, die auf dem Dorf leben, kennen das Problem sicher: Es gibt keinen Laden mehr im Ort, aber viele ältere Menschen, die kaum eine Möglichkeit haben, ihre Wocheneinkäufe alleine zu erledigen. Eine Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gibt es nicht. Manche können oder wollen kein Auto mehr fahren, andere – vor allem die Frauen – hatten nie einen Führerschein. Wenn sie zum Arzt müssen oder Lebensmittel benötigen, sind sie auf ihre Familie oder Nachbarn angewiesen. In einigen Gemeinden gibt es deshalb schon den Bürgerbus. Ziel des Förderprogramms des Landes Hessen ist es, den öffentlichen Nahverkehr zu ergänzen. Dort, wo also weder Bus noch Bahn fahren, sollen ehrenamtliche Fahrer einspringen.

Angestoßen werden muss ein solches Projekt von Vereinen oder anderen Gruppen in der Gemeinde, das Land prüft dann, ob alle Voraussetzungen erfüllt werden. In Rüsselsheim war das der Fall. Dort werden heute im Beisein von Verkehrsminister Tarek Al-Wazir 20 solcher Bürgerbusse übergeben, damit gerade ältere Menschen sich ein Stück Selbstständigkeit bewahren können. Eine gute Sache, die noch viele Nachahmer finden sollte.

Nach 20 Jahren: Mordprozess um getötete Ehefrau beginnt

Wiesbaden (dpa/lhe). Vor dem Wiesbadener Landgericht hat am Mittwoch der Prozess gegen ein Liebespaar aus Lorch im Rheingau begonnen. Die 50 Jahre alte Frau und ihr 57-jähriger Geliebter sollen vor mehr als 20 Jahren gemeinsam eine 37 Jahre alte Frau ermordet haben, um an ihr Geld, eine Lebensversicherung sowie Immobilien zu kommen. Das Opfer war die Ehefrau des Angeklagten und wollte sich laut Staatsanwaltschaft scheiden lassen. Das Paar steht wegen gemeinschaftlichen Mordes aus Habgier vor Gericht. Die Angeklagten hätten die Frau im Oktober 1997 betäubt, in die Badewanne gelegt und dann unter Wasser gedrückt, bis sie ertrank. Das Paar sitzt in Untersuchungshaft.

63-jähriger Fahrradfahrer stirbt nach Verkehrsunfall

Eppertshausen (dpa/lhe). Ein 63 Jahre alter Fahrradfahrer ist bei einem Verkehrsunfall bei Eppertshausen im Landkreis Darmstadt-Dieburg gestorben. Der Mann wollte am Dienstagabend wohl mit seinem Fahrrad eine Landstraße überqueren, als er von einem Auto erfasst wurde, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. Der 58 Jahre alte Fahrer des Autos hatte den Radfahrer den Angaben zufolge nicht gesehen. Dieser erlag seinen Verletzungen. Die Landstraße war während der Unfallaufnahme zeitweise gesperrt.

Wochenende in



FRANKFURT

Man könnte mal wieder nach Frankfurt fahren... und sich von den Tänzern des Staatlichen Russischen Ballets Moskau verzaubern lassen. Seit Jahrzehnten ist das Ensemble mit dem Klassiker »Schwanensee« auf Tour und begeistert das Publikum. Die magische Geschichte um den Prinzen Siegfried und seine verwunschene Auserwählte Odette zieht die Zuschauer noch immer in ihren Bann. Mit seiner Mischung aus tänzerischer Perfektion, wunderschönen Kostümen und edler Bühnenausstattung will das Ballett auch das Frankfurter Publikum am Sonntag (15 und 19.30 Uhr) in der Jahrhunderthalle erneut mitreißen.

Was sonst noch los ist

- ✗ »Trau Dich! – Die Hochzeitsmesse«, Messe Frankfurt, Samstag und Sonntag, jeweils 10 bis 18 Uhr
- ✗ »Buch und Co.«, Spannende Vorlesegeschichten, ab 4 Jahren, Zentralbibliothek Samstag, 13.30 Uhr
- ✗ André Rieu, Festhalle, Samstag, 20 Uhr
- ✗ »Stahlzeit – Die spektakulärste Rammstein-Tribute-Show«, Jahrhunderthalle, Samstag, 20 Uhr
- ✗ »Flughafenfeuerwehr Inside – Ein Blick hinter die Kulissen von 112 am Flughafen«, Flughafenrundfahrt (ab 16 Jahre), Treffpunkt: Terminal 1, Sonntag, 15 Uhr (eb)



Vogelsberger Wasserschutzgebiete sollen künftig mehr der heimischen Bevölkerung dienen. (Fotos: rs/pv)